



Kunst im Deutschen Bundestag

Johann Gottfried Schadow

Die Alexander-Reliefs

im Berliner Stadtschloss



Die vier Supraporten-Basreliefs aus dem Gelben Pfeilersaal

Als Friedrich Wilhelm II. (1744–1797) im Jahre 1786 die Nachfolge seines Onkels, Friedrichs des Großen, antrat, verlegte er als deutliches Zeichen eines neuen, dem Volke zugewandten Regierungsstiles, die Residenz von Potsdam zurück nach Berlin. Im Stadtschloss bezog er im Nordwesttrakt die Räume Friedrich Wilhelms I., des »Soldatenkaisers«, und ließ sie prachtvoll herrichten. Hierfür berief er im Jahre 1787 Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff (1736–1800) nach Berlin, einen Architekten, dessen Bauten und Innenausstattungen in Wörlitz für Fürst Franz von Anhalt-Dessau der König kennen und schätzen gelernt hatte. Bis 1789 wurden unter der Leitung von Erdmannsdorff die sogenannten Königskammern im Berliner Schloss hergerichtet, seinerzeit die bedeutendsten frühklassizistischen Raumausstattungen. Nachhaltigen Einfluss übte Erdmannsdorff und sein an englischen Vorbildern geschulter Klassizismus auf Johann Gottfried Schadow aus, der nach seinen Anregungen die Ausgestaltung der Räume mit Reliefs übernahm. Es war neben der Ausführung des Auftrages für das Grabmal des Grafen Alexander von der Mark einer von Schadows ersten Aufträgen für den König, nachdem Schadow, aus Rom zurückgekehrt, die Stelle des verstorbenen Hofbildhauers Jean Pierre Antoine Tassaert (1727–1788) übernommen hatte.

Die Räume, die Erdmannsdorff und Schadow ausgestalteten, lagen auf der Nordwestseite des Berliner Schlosses. Über Portal IV mit Blick zum Lustgarten befand sich als größerer Festsaal der Pfeilersaal (auch Gelber Säulensaal genannt), hinter dem zum Schlossinneren hin unmittelbar der Parolesaal gelagert war. Für den Pfeilersaal modellierte Schadow als Supraporten (Türbegrünungen) vier Reliefs. Sie stellen Alexander den Großen als Förderer der Künste vor, also nicht wie üblich als großen Feldherrn. Tatsächlich war dies ein Appell an den regierenden Herrscher, also Friedrich Wilhelm II., es Alexander gleichzutun und die Kunst seiner Zeit zu fördern. Dieses Thema hat Schadow später (1804) für die Fassadenreliefs an seinem eigenen Wohnhaus wieder aufgegriffen. Friedrich Wilhelm III. ließ später die Skulpturengruppe »Achill verteidigt die sterbende Penthesilea« von Ridolfo Schadow (1786–1822) im Pfeilersaal zwischen den Türen der Westwand aufstellen. Schadows erstgeborener Sohn hatte die Marmorausführung der Skulptur 1821 begonnen, verstarb jedoch im Folgejahr, so dass sein Freund und Vetter Emil Wolff (1802–1879), ein Schüler seines Vaters, die Skulptur vollenden musste.



Relief I
Alexander und der Lyra-Spieler Timotheos (Ostwand links) als Sinnbild für die Pflege der Musik. Das Relief zeigt den König der Makedonen in dem Augenblick, in dem er die Schlacht eröffnet und die Musikanten mit ihrer Musik die Kämpfer anfeuern.



Relief II
Alexander und der Maler Apelles (Ostwand rechts) als Sinnbild für die Pflege der Malerei. Alexander führt den Maler Apelles von der Leinwand zu seinem Modell, der schönen Konkubine Alexanders, Pankaste, in die der Maler sich verliebt hatte.



Relief III
Alexander und der Architekt und Bildhauer Deinokrates (Westwand rechts) als Sinnbild für die Pflege der Architektur und der Bildhauerei. Der Architekt stellt, als Herkules mit Löwenfell drapiert, dem König, der auf einem Thron sitzt, sein Modell des Berges Athos vor. Dieser sollte so umgestaltet werden, dass er die Skulptur eines sitzenden Alexanders bildet, der in der einen Hand eine Stadt hält, in der anderen ein Becken, aus dem die Flüsse des Berges Athos zum Meer geleitet werden.



Relief IV
Alexander mit Homers Schriften (Westwand links) als Sinnbild für die Pflege der Literatur. Alexander verfügt, dass eine besonders kostbare Truhe aus der Beute des geschlagenen Perserkönigs Darius zur Aufbewahrung der Schriften Homers dienen soll.